

felen die festen Plätze Heidelberg, Mannheim und Frankenthal. Die Bibliothek, welche die pfälzischen Kurfürsten in ihrer Residenz seit 1386 angesammelt hatten, kam als Geschenk Maximilians für den Papst nach Rom, wo sie noch heute als Palatina einen Bestandteil der vatikanischen Bibliothek ausmacht. (Ein Teil derselben kam 1815 auf dem Umweg über Paris nach Heidelberg zurück; vergl. S 41, II, 5.)

Auf dem Fürstentage zu Regensburg wurde im Jahre 1623 Kur, Reichsvisirariat und Truchsesenamnt vom Kaiser an Maximilian übertragen. Der Kurfürst von Sachsen behielt vorläufig die 1620 von ihm für den Kaiser eroberte Lausitz. In der Rheinpfalz blieben spanische Besatzungen, in Nordwestdeutschland stand Tilly, der 1623 über Christian von Braunschweig bei Stadtlohn siegte.

II. Der niederländisch-dänische Krieg. 1625—29.

1. Im Einverständnis mit England und Holland trat der dänische König Christian IV., als Herzog von Holstein deutscher Reichsfürst und Kreisoberster des niederländischen Kreises, für den durch den Kaiser und die Liga bedrohten Protestantismus in Norddeutschland ein (1625). Gegen das dänisch-niederländische Heer und die Truppen des Grafen Mansfeld stellte der Kaiser außer dem ligistischen Heer unter Tilly ein von Wallenstein neu geworbenes Heer ins Feld. Wallenstein siegte (im April 1626) an der Dessauer Elbbrücke über Mansfeld, welcher hierauf nach Ungarn zog, um sich mit Bethlen Gabor, dem kalvinistischen Fürsten Siebenbürgens, zu vereinigen. Dieser aber ließ sich in Friedensunterhandlungen mit Österreich ein und Mansfeld starb (Nov. 1626) auf dem Wege nach Venedig. Unterdessen hatte Tilly das auf dem Rückzuge befindliche Heer König Christians bei Lutter am Barenberg eingeholt und geschlagen (Aug. 1626).

Christian IV., der Dänemark auf Kosten der Hansestädte gehoben hatte, sah sich durch die Fortschritte der Liga, welche nach der Unterwerfung Böhmens und der Pfalz auch in Norddeutschland die Wiederherstellung des Katholizismus begann (vergl. oben Tillys Sieg bei Stadtlohn), veranlaßt, in die deutschen Verhältnisse einzugreifen; die Kurfürsten von Brandenburg und von Sachsen blieben neutral, die übrigen norddeutschen Fürsten hatten geringe Macht und schlossen sich dem fremden König, in dem sie den Vorläufer ihres Glaubens sahen, an.

Da der Kaiser auf Spanien, welches durch England und Holland zur See beschäftigt war, nicht weiter rechnen konnte, so mußte ihm das Anerbieten Wallensteins, gegen die Zusage unbedingten Oberbefehls und einer Landentschädigung nach dem Kriege auf eigene Kosten ein Heer ins Feld zu stellen, höchst willkommen erscheinen.

Albrecht von Wallenstein (Waldstein), geboren 1583 aus einer utraquistischen böhmischen Adelsfamilie, gebildet in der Jesuitenschule von Olmütz und auf den Universitäten zu Altdorf (bei Nürnberg) und Padua, war im Dienste des Hauses Habsburg zu Ansehen, durch Heirat und Ankauf konfiszierter Güter in Böhmen zu Reichtum gelangt und war 1623 zum Reichsfürsten, 1625 zum Herzog von Friedland (die Herrschaft Friedland in Böhmen, mit den Städten Reichenberg, Gitschin u. a.) erhoben worden. Statt der verlangten 20000 Mann brachte Wallen-